



Küsnachter

Amtliches Publikationsorgan
für die Gemeinde Küsnacht
Lokalzeitung für Erlenbach und Herrliberg



Küchen mit Charakter

biplano 

die küche meines lebens

biplano küchen gmbh
8700 küsnacht

t 044 912 06 06
www.biplano.ch

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.derkuenachter.ch

In die Musik eintauchen

Ende Woche findet in der reformierten Kirche Küsnacht wieder die Veranstaltungsreihe «pop + more» statt. Auftreten wird das Vokaltrio Pechrima. **3**

Ins Theater eintauchen

Erfolgreiche Premiere: Die Erlibacher Volksbühne führt aktuell die Komödie «Wäsche, schniide, legge» auf und zaubert dem Publikum ein Lächeln ins Gesicht. **5**

In die Geschichte eintauchen

In einer Woche wird der 100-jährige Todestag von General Ulrich Wille begangen. Wir haben darüber mit Urenkel Arnold Wille gesprochen. **7**

IN EIGENER SACHE

Wechsel auf der Redaktion

Beim «Küsnachter» kommt es zu personellen Veränderungen. Die bisherige Redaktorin, Manuela Moser, verlässt die Lokalinfo AG, die Herausgeberin der Zeitung. Ehe ein neuer Redaktor im März übernimmt, verantwortet Pascal Turin den «Küsnachter». Pascal Turin ist seit mehreren Jahren Redaktionsleiter der Lokalinfo AG und kennt Küsnacht und die Goldküste gut.

Manuela Moser hat den «Küsnachter» in den vergangenen Jahren mit sehr viel Engagement redaktionell betreut und viele spannende Geschichten aus Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg in unsere Spalten gerückt. Wir bedanken uns herzlich für ihre Leistung und wünschen Manuela Moser für ihre Zukunft alles Gute.

Lokalinfo AG

La Chaux-de-Fonds ist der Finalgegner

Es winkt ein Titel für die GCK Lions. Gegen den ehemaligen Serien-Schweizermeister La Chaux-de-Fonds können die Junglöwen am 2. Februar den Cupfinal bestreiten. Das Losglück war den GCK Lions jedoch nicht hold. Das Spiel findet auswärts statt. (red.) **Seite 8**



Laientheater Lämpe uf em Limberg

Wenn die Theaterlaien auf dem Limberg aufspielen, bleibt kein Auge trocken – und der Gemeindepräsident tritt zum Boxkampf an. Morgen ist Premiere und unser Reporter mittendrin. BILD DANIEL J. SCHÜZ **Reportage auf letzter Seite**

Seeretter-Pläne sind gescheitert

Erlenbach wollte zum Seerettungsdienst Horgen wechseln. Doch der Beitritt wurde von einer der Verbundgemeinden abgelehnt.

Pascal Turin

Die Seeretter-Saga an der Goldküste ist um ein Kapitel reicher: Wie Erlenbach mitteilt, hat eine der Verbundgemeinden den Beitritt der Gemeinde zu den Horgner Seerettungen abgelehnt. Im Seerettungsdienst (SRD) der Gemeinden Horgen, Oberrieden, Thalwil und Herrliberg können Entscheidungen nur einstimmig gefällt werden. Darum kann Erlenbach jetzt nicht Mitglied des Verbunds werden. Konkret war es die Gemeinde Thalwil, die den Beitritt Erlenbachs ablehnte, so die Erlenbacher Gemeindeführerin Adrienne Svuda auf Anfrage.

Gemäss der «Zürichsee-Zeitung» hatte Thalwil unter anderem Bedenken wegen der Sicherheit auf dem See. «Das Geschäft wurde uns sehr kurzfristig übertragen, und wir konnten vieles vorab nicht mehr vollständig abklären», so der Thalwiler Gemeindepräsident Hansruedi Kölliker (FDP) gegenüber der Tageszeitung.

Doch von Anfang an: Erlenbach hatte den Kooperationsvertrag mit den Küsnachter Seerettungen auf den 30. September 2024 gekündigt. Die Gemeinde wollte den Vertrag neu verhandeln, doch zu einer Ei-

nigung mit Küsnacht kam es nicht. Von Erlenbach ins Feld geführt worden waren etwa die Kosten.

Erlenbach wollte deshalb dem SRD-Verbund Horgen beitreten. Dies wurde Ende September verkündet. Die Horgner stellten die Seerettung auf dem Gebiet Erlenbachs von Oktober bis Ende Dezember 2024 sicher. Der offizielle Beitritt zum Verbund war für den 1. Januar 2025 geplant.

Küsnacht ist bereit für Gespräche

Weil aus dem Beitritt doch nichts wurde, musste Erlenbach also bei Küsnacht anknüpfen. Die Gemeinde Küsnacht zeigt sich bereit, den Seerettungsdienst auf dem Gebiet Erlenbachs wieder zu übernehmen. «Die Offerte, welche Küsnacht der Gemeinde Erlenbach unterbreitet hat, gilt unverändert», sagt Gemeinderat Claudio Durisch (parteilos) dem «Küsnachter». Obwohl noch keine definitive Lösung vorliegt, sind die Küsnachter Seeretter seit Anfang Jahr wieder für den Seerettungsdienst auf Erlenbacher Gebiet zuständig.

Freuen darüber dürfte sich Jens Menzi, der mittels Petition den Verbleib Erlenbachs beim Seerettungsdienst Küsnacht-Erlenbach gefordert hatte.

ANZEIGEN



Martin Byland
Bezirksrat (bisher), FDP

Annette Konrad
Bezirksrätin (bisher), SVP

Thomas Rilke
Ersatzbezirksrat (neu), GLP

Felix Weber
Ersatzbezirksrat (neu), SVP

**kompetent, sachorientiert
und überparteilich**
Ihre Bezirksräte

Bezirksrats-
wahlen
9.2.2025

**Am 9. Februar 2025
in den Bezirksrat Meilen**



· Offen
· Ehrlich
· Tatkräftig

Hans-Peter Amrein
Parteilos
hpamrein.ch

schmidli

-  Vorhänge
-  Bodenbeläge
-  Bettwaren

Drusbergstrasse 18
8703 Erlenbach
Tel. 044 910 87 42
schmidli-erlenbach.ch

Honold
120 JUBILÄUM



Gymi und Primar in Küsnacht
INFO-EVENT
29. Jan. 2025
14 – 17 Uhr

Jetzt anmelden
zum Info-Event für die
5. und 6. Kl. Primar, sowie
Pro- und Kurzgymler.

TANDEM



Zumipark



**Alters- und Pflegeresidenz
Küsnachterstrasse 7
8126 Zumikon**
T +41 44 919 85 00
info@zumipark.ch

LESERBRIEFE

Journalismus ist gefährlich

Um den Stand der Pressefreiheit in verschiedenen Ländern zu messen, wurden – so berichtete am Mittwoch vor einer Woche Susan Boos, Präsidentin des Schweizer Presserates – Journalistinnen gefragt, ob sie in Ausübung ihres Berufes gelegentlich drangsaliert würden, wenn sie nicht schreiben, was die Machthaber erwarten. Weder die Referentin noch die Organisatoren des Runden Tisches Demokratie hätten erwartet, dass diese Frage in Küsnacht über Nacht höchst aktuell geworden war. Kurz zuvor war nämlich der Name der bisherigen Redaktorin Manuela Moser von der Webseite des «Küsnachters» verschwunden. Sie arbeitet plötzlich nicht mehr bei der Lokalinfo AG. Die vorausgegangene Kommunikation zwischen Manuela Moser und der Lokalinfo AG macht klar, dass Mitglieder des Küsnachter Gemeinderates sich mehrmals über eine angeblich gegen den Gemeinderat gerichtete, unausgewogene, ja falsche Berichterstattung beschwert haben. Klagen über Einseitigkeit in der Berichterstattung sind normal. Eine Journalistin kann es nie allen recht machen. Ich zum Beispiel würde das Gegenteil behaupten und hätte konkrete Beispiele dafür, dass der «Küsnachter» tatsächlich der Obrigkeit weit mehr Raum und Gewicht gibt als dem normalen Bürger. Aber der entscheidende Punkt ist ein anderer: Wieso massiert sich der Gemeinderat das alleinige Recht an, über die Ausgewogenheit des «Küsnachters» zu entscheiden? Immerhin hat eine Umfrage der Gemeinde vor zwei Jahren

ergeben, dass eine sehr grosse Mehrheit mit der Berichterstattung des «Küsnachters» zufrieden ist. Die Gemeinde, das heisst wir Steuerzahler, zahlen der Lokalinfo AG einen Beitrag für die Wahrnehmung der amtlichen Publikation. Doch der «Küsnachter» ist nicht das Hofblatt des Gemeinderates. Apropos Amtsblattfunktion: Diese Aufgabe hätte übrigens schon vor einem Jahr neu öffentlich ausgeschrieben werden müssen. Man wartet darauf noch immer. Befürchtete die Lokalinfo AG, sie würde mit der missliebigen Journalistin diesen Auftrag verlieren? Es ist höchste Zeit, dass sich in Küsnacht punkto Information etwas Grundlegendes ändert. *Dieter Imboden, Küsnacht*

Was läuft beim «Küsnachter»?

Unbemerkt und ohne Kommentar wurde zum Jahresbeginn die Redaktion des «Küsnachters» ausgewechselt. Die langjährige hauptverantwortliche Redaktorin Manuela Moser ist aus dem Impressum verschwunden. Was ist passiert? Offenbar wurde ihr von höchster Stelle in der Gemeinde Unausgewogenheit und Parteilichkeit in der Berichterstattung vorgeworfen. Ein Schock für mich und andere, die davon erfuhrten, ein Skandal, ein Angriff auf die Pressefreiheit. Der «Küsnachter», so haben wir abgestimmt, hat als Amtsblatt und gleichzeitig Dorfzeitung über Küsnachter Themen zu berichten. Er wird von uns Steuerzahlenden finanziert. Manuela Moser als beauftragte Redaktorin machte sich in kurzer Zeit in Küsnacht kundig, wandte sich interessiert den verschiedenen Gruppierungen, Vereinen, Parteien und

im Dorf engagierten Einzelpersonen zu und hörte ihnen zu. Sie nahm als unabhängige Journalistin zusammen mit ihren Berufskollegen Dorfgespräche und Ideen auf und berichtete über Aktivitäten und Beiträge von auch unbekannteren Dorfbewohnenden. Vor allem aber hat sie die Bevölkerung zu Wort kommen lassen, sei es in Leserbriefen, Kolumnen oder «Eingesandt» sowie im neu geschaffenen «Dorfplatz», wo Küsnachterinnen und Küsnachter eigene längere Beiträge zu einem aktuellen Thema publizieren konnten. Bei Abstimmungen und Wahlen liess sie sorgfältig und ausführlich alle Seiten zu Wort kommen. Damit hat sie massgeblich zu einem sachlich fundierten öffentlichen Dialog und einer respektvollen Umgangskultur beigetragen – heute keine Selbstverständlichkeit mehr.

Genau in diesem Geist soll unsere Dorfzeitung weitergeführt werden. Eine Zeitung, in der auch über brisante Themen im Dorf diskutiert wird; die zu verschiedensten öffentlichen Veranstaltungen einlädt; die über Projekte berichtet, welche zum Mitmachen und Mitgestalten anregen. Eine Zeitung, in der wir Einwohnenden eine Stimme haben, uns zugehörig fühlen und wahrgenommen werden. Damit Küsnacht lebendig bleibt. *Beatrice Rinderknecht Bär, Küsnacht*

Gegen die Südstarts Stellung beziehen

Artikel «Flughafen will nachts höhere Lärmzuschläge», Ausgabe vom 16. Januar 2025

Im Artikel der letzten «Küsnachter»-Ausgabe wurden diverse Massnahmen aufgeführt, mit denen der Flughafen



Flughafen Zürich: Der Fluglärm beschäftigt die Bevölkerung. BILD PASCAL TURIN

Zürich die Lärmimmissionen durch verspätete Ab- und Anflüge reduzieren will, unter anderem höhere Lärmzuschläge für lärmintensive Flieger während des «Verspätungsabbaus» in den sensiblen Nachtstunden. Konkrete Beträge wurden keine genannt. Diese Zuschläge werden die etablierten Fluggesellschaften kaum zu einer Umkehr bewegen. Wirkungsvoll wäre ein Stopp der Vergabe von Slots nach 22.30 Uhr, welche regelmässig zu Verspätungen führen. Der Flughafen Zürich klagt über die restriktivsten Rahmenbedingungen vergleichbarer Flughäfen. Diese Aussage ist irreführend und verallgemeinert. Welche Flughäfen zieht man als Vergleich heran? Die vier grössten Flughäfen in Deutschland (Frankfurt, Mün-

chen, Berlin und Hamburg) haben vergleichbare oder strengere Betriebs- und Nachtruhezeiten. Frankfurt zum Beispiel setzt die Nachtruhe vehement durch, ohne eine Verspätungs-Abbauzeit. Ausnahmen bei Landungen gibt es nur für lärmzertifizierte Maschinen. Der Flughafen Zürich, bei dem Ausnahmebewilligungen für Landungen auch zwischen 23.30 Uhr und Mitternacht schon fast zur Regel gehören, ist hier eher die Ausnahme.

Die Revision des SIL-Objektblattes Zürich, erzwungen durch das Bundesverwaltungsgericht, ist begrüssenswert und sieht auf den ersten Blick positiv aus, da die Nachtruhe in den Fokus gerückt wird. Jedoch werden bei Nebel ab 6 Uhr Starts geradeaus über den Süden gefordert! Diese Südstarts müssen unter allen Umständen verhindert werden. Auch enthält es widersprüchliche und für die Einhaltung der Nachtruhe beunruhigende Aussagen. So soll die Betriebszeit von heute 6 bis 23 Uhr bis um 23.30 Uhr erweitert werden, das heisst, die heutige Zeit für den Verspätungsabbau wird in eine ordentliche Betriebszeit umgewandelt! Wichtig wäre, dass die Besitzstandsgarantie bis maximal 23 Uhr gilt. Dies in Verbindung mit einer stark ausgedünnten Slot-Vergabe ab 22 Uhr und einer Vorverlegung der letzten Slots von 23 auf 22.30 Uhr. Wir hoffen, dass sich die Gemeinde Küsnacht ebenfalls vehement für diese Anliegen der Küsnachter Bevölkerung einsetzt.

Auf www.buergerforum-kuesnacht.ch kann jedermann mithilfe einer fertigen Vorlage bis am 30. Januar gegen die vorgesehenen Südstarts Stellung nehmen. *Lorenz Meister,*
Vorstand Bürgerforum Küsnacht

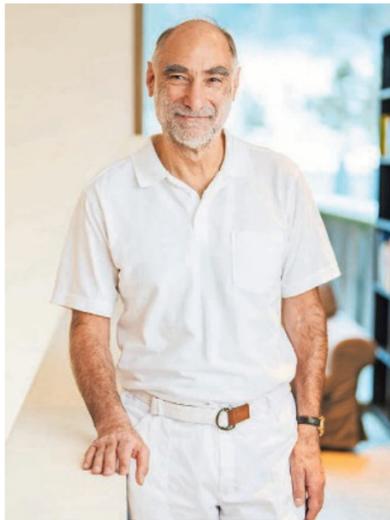
ANZEIGEN

Die Moderne Mayr-Medizin kommt in die Schweiz!



Das BLEIB BERG F.X. Mayr Retreat ist der Rückzugsort für Prävention, Gesundheit und ganzheitliches Wohlbefinden, der auf die Prinzipien der Modernen Mayr-Medizin aufbaut. Eingebettet in eine ruhige Umgebung, bietet das BLEIB BERG F.X. Mayr Retreat massgeschneiderte Programme zur Förderung von Vitalität und Lebensqualität.

Sie wollen mehr wissen? Der renommierte Mayr-Mediziner Prof. Dr. Harald Stossier, wissenschaftlicher Berater für Moderne Mayr-Medizin im BLEIB BERG F.X. Mayr Retreat kommt nach Meilen und bietet gleich zwei Gelegenheiten für einen persönlichen Austausch.



Vortrag inklusive praktischer Demonstration
Thema: Fasten, der Frühjahrsputz für Körper und Seele

Dienstag, 28. Januar 2025
18.30 bis 20.30 Uhr
Hirschen am See
Seestrasse 856, 8706 Obermeilen

Individuelle klinische Untersuchungen*

Mittwoch, 29. Januar 2025
9.00 bis 17.00 Uhr
auf Terminbasis Ordination
Dr. med. Claudia Lange
Dorfstrasse 116, 8706 Meilen

* Anmeldungen und Terminvereinbarungen unter: marketing@bleib-berg.com



IMMOBILIEN

WALDE

Gemeinde Küsnacht
GESUCHT
Wir, ein Ehepaar, suchen eine altersgerechte und grosszügige Eigentumswohnung an zentraler Wohnlage in Küsnacht. Einkaufsmöglichkeiten und der Bahnhof sollen zu Fuss erreichbar sein.
Budget: offen
walde.ch
Livio Corrado
+41 44 396 60 54

Suchen Sie den idealen Platz für Ihre WERBUNG?

Platzieren Sie Ihre Anzeige im «Küsnachter»

Ich berate Sie gerne.
Simona Demartis
Anzeigenverkauf
«Küsnachter»
Tel. 079 306 44 41
simona.demartis@bluwin.ch



AGENTUR
FÜR PRIVATSCHULEN

Privatschule oder Internat?

Wir beraten Sie kostenlos.

Seit 1940
T +41 44 261 74 70
www.privatschul-beratung.ch



Achtung! Kaufe laufend Blas- / Blechinstrumente wie Saxophon, Klarinette usw. Zahle bar. Wird abgeholt. Telefon 079 356 54 06

Küsnachter
Lokalzeitung für Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg

See you online

Jetzt neue App downloaden.



derkuesnachter.ch



Das Vokaltrio Pechrima kommt nach Küsnacht

Am Sonntag, 26. Januar, findet in der reformierten Kirche Küsnacht erneut die Veranstaltungsreihe «pop + more» statt. «Pechrima»-Mitglied Christer Løvold ist Organist und Chorleiter an der reformierten Kirche, hat also quasi ein Heimspiel.

Laura Hohler

«Pechrima»: So heisst das norwegisch-schweizerische Vokaltrio, das aus den Bandmitgliedern Petter Udland Johansen (Gesang, Mandoline), Christer Løvold (Gesang, Klavier) und Mark B. Lay (Gesang, Gitarre) besteht. «Pechrima ist eine Kombination aus unseren Vornamen Petter, Christer und Mark», erklärt Vocalcoach und Musiker Mark B. Lay. Am Sonntag, 26. Januar, treten die drei Profimusiker in der reformierten Kirche in Küsnacht auf und begleiten den Gottesdienst der Pfarrerin Sarah Glättli musikalisch und gesanglich. Das erfolgreiche Solistentrio hat sich in der Schweizer Singer-Songwriter-Szene einen Namen gemacht und ist weltweit unterwegs. Kennengelernt hat sich die Gruppe durch verschiedene Gospelproduktionen in der Schweiz. «Seit 2011 gibt es uns als Band, davor haben wir immer wieder Projekte zusammen gemacht. Unsere Stimmen haben einfach gut zueinander gepasst, und wir haben uns gut miteinander verstanden», erzählt der Musiker, der sowohl Bariton als auch Tenor singt. Ihre Songs, die sie grösstenteils selbst komponiert haben, sind eine Mischung aus Pop, Rock, Gospel, Jazz, Klassik und Folk. Eine reine Gospelband seien sie jedoch nicht, sagt Mark B. Lay. In ihren Liedern geht es oft um Themen wie Leben und Tod oder die Liebe. Eigentlich sei die Idee, eine Band zu gründen, gar nicht vorrangig gewesen. «Wir haben einfach gemerkt, dass wir drei beim Publikum gut ankommen, und so kam dann der Gedanke, dass wir gemeinsam etwas starten sollten», so Lay. Musikalisch fühle er sich bei «Pechrima» sehr wohl und frei.



Das Vokaltrio Pechrima mit (v.l.) Mark B. Lay, Christer Løvold und Petter Udland Johansen.

BILD ZVG

«Happy Day» und «Superstar»

Neben ihrer Band verfolgen alle drei Musiker noch eigene musikalische Projekte. Der Sänger Mark B. Lay leitet zusammen mit seinem Kollegen Roland Körner jährlich stattfindende Musicalworkshops für Erwachsene. Zudem war er als Vocal Coach für verschiedene Fernsehproduktionen wie «Superstar», «Happy Day» und «The Voice of Switzerland» tätig. Ausserdem leitet er Chöre und arbeitet als regelmässiger Gastdozent an verschiedenen Hochschulen. Früher war als er Musicaldarsteller in Produktionen wie «Hair» und «Jesus Christ Superstar» unterwegs. «Die Musik ist schon seit meiner Kindheit ein wichtiger Teil meines Lebens», erzählt der Sänger und Gitarrist. «Seit ich neun Jahre alt bin, singe ich eigentlich jeden Tag. Elvis war mein ers-

ter Gesangslehrer.» Das Singen habe ihn immer mehr interessiert, als beispielsweise draussen mit anderen Kindern Fussball zu spielen. Er habe viel Zeit alleine in seinem Zimmer verbracht und Musik gehört. «Ein Stück weit wurde mir dieses Interesse sicherlich in die Wiege gelegt», sagt Mark B. Lay. Nach der Schule absolvierte er eine Lehre als Fotograf. «Mein Vater war der Meinung, dass ich etwas «Richtiges» machen müsse, ansonsten würde ich auf der Strasse landen», sagt Mark B. Lay. Danach habe er fast zehn Jahre auf dem Bau gearbeitet, um sich das Musikerdasein finanzieren zu können. «Ich habe schon immer in verschiedenen Bands gespielt, bereits seit meiner Teenagerzeit», so der Musiker. Teilweise habe er in vier bis fünf Gruppen gleich-

zeitig gespielt. Hard Rock und vor allem Metal der 1970er und 1980er prägten ihn damals sehr.

Cantus-Küsnacht-Dirigent

Der in Oslo, Norwegen, geborene Petter Udland Johansen ist ausgebildeter Sänger und seit 2010 auch Dirigent. Er spielt unter anderem Klavier, Geige, Mandoline, Gitarre und Akkordeon und ist als Komponist, Chorleiter und Arrangeur erfolgreich tätig. Seit 20 Jahren unterrichtet er auch Gesang und Ensemblegesang an der Schule El Musical in Barcelona und ist Teil des 2009 gegründeten Ensembles Hirundo Maris, welches auf alte Musik und eigene musikalische Kreationen spezialisiert ist. Christer Løvold, welcher ebenfalls in Oslo geboren wurde, studierte Kirchen-

musik und Chorleitung in Norwegen und war bisher als Solist oder Begleiter auf Orgel, Cembalo oder Klavier an zahlreichen Konzerten beteiligt. Daneben ist er Organist und Chorleiter an der reformierten Kirche (Cantus Küsnacht) und leitet zwei weitere Chöre in Zürich und Basel. Auch Løvold hat bereits Erfahrung im Fernsehen sammeln können und fertigte für das Schweizer Radio SRF Kultur Aufnahmen an. Seine Konzerte führten ihn bisweilen nach Südamerika, Afrika, Japan und durch ganz Europa.

Sonntag, 26. Januar 2025, von 18.30 bis 19.30 Uhr, reformierte Kirche, Untere Heshlachstrasse 4, 8700 Küsnacht, Eintritt frei, Kollekte.

PFARRKOLUMNE

Nachrichten aus dem Paradies

Anfang Januar hat uns eine bemerkenswerte Meldung aus England erreicht. Dort waren in der Grafschaft North Yorkshire insgesamt 29 Menschen für mehrere Tage in einem Pub eingeschneit. Die Beiz liegt auf 528 Metern über Meer



«Irgendwann ist der Schnee wieder geräumt oder geschmolzen. Und dann sind wir zurück in der normalen Welt.»

Alexander Heit
Pfarrer reformierte Kirche Herrliberg

und war mit 23 Gästen besetzt. Sechs Mitarbeiter kümmerten sich um ihr Wohl, zum Glück gab es genügend Bier und auch ausreichend zu essen. Man hätte problemlos mehrere Wochen durchhalten können, wie die Betreiber der Beiz über Facebook wissen liessen. Nun sind ja 528 Meter über Meer nichts im Vergleich zum Engadin oder zu den anderen hoch gelegenen Tälern in der Schweiz. Und irgendwie erinnert uns diese Geschichte aus England an die Zeiten, in denen man auch dort noch eingeschneit werden konnte. War das nicht wunderbar, wenn die Skiferien eigentlich vorbei waren, aber man nicht zurück ins Unterland konnte, weil die Pässe nicht befahrbar waren?

So müsste das Paradies sein: nicht nur weit weg von den Geschäftigkeiten und dem Stress unserer Welt, sondern auch so, dass alle Wege dorthin versperrt sind. In der Realität bleiben die Wege natürlich nicht versperrt. Irgendwann ist der Schnee wieder geräumt oder geschmolzen. Und dann sind wir zurück in der normalen Welt. All die guten Vorsätze, es dieses Mal im Alltag zwischen Weihnachten und den Sportferien besser zu machen, sind dann schnell verflogen, weil uns der Chef wieder nervt, weil die Kinder in der Schule nicht das machen, was sie sollen, oder weil wir keine Zeit mehr für die Freunde und uns selbst finden.

Im Prinzip ist der Vorsatz, den wir in den Ferien oder in einer eingeschneiten Berghütte jeweils fassen, aber nicht so schlecht: Denn unser Wunsch läuft ja darauf hinaus, das Paradies könne auch im Unterland und im Alltag stattfinden. Dazu müsste es uns gelingen, unser Leben im Hier und Jetzt zu lieben. Und das wiederum ist entweder möglich, wenn alles so ist, wie es sein soll. Oder dann, wenn wir die Dinge in diese Richtung verändern. Oder dann, wenn wir uns selbst so verändern, dass wir so empfinden können.

Natürlich ist das nicht einfach zu haben. Aber unmöglich ist es auch nicht!

Fachkräftemangel sorgt für Defizit

Vergangenes Jahr wurde die Spitex Erlenbach in die Spitex Zürichsee überführt. Damit sollte sichergestellt werden, dass die Spitex die steigenden Anforderungen auch zukünftig erfüllen kann. Zeit für ein erstes Fazit.

Der Anschluss der kleineren Spitex an eine grössere Spitex startete mit viel Rückenwind aus der Bevölkerung. 93,2 Prozent der Erlenbacher Abstimmenden hatten dem Vorhaben im März vergangenen Jahres zugestimmt. Seit Mai 2024 ist die Erlenbacher Spitex darum Teil der Non-Profit-Organisation Spitex Zürichsee. Diese gewährleistet im Auftrag der Gemeinden Erlenbach, Herrliberg, Männedorf, Meilen und Uetikon am See die Pflege und Hilfe zu Hause.

Die Gemeinde Erlenbach ist sehr zufrieden mit der neuen Lösung, wie eine Anfrage des «Küsnachters» zeigt: «Der Ent-

scheid, sich an einen grösseren Spitex-Verband anzuschliessen, war absolut richtig und notwendig», sagt Gemeinderätin Maya Suter (parteilos). Sie ist Ressortvorständin Gesellschaft und Soziales und hat dieses Geschäft damals vertreten. Nur in einem gemeinsamen (auch politischen) Verband seien die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen zu schaffen.

Defizit für 2024 erwartet

Zu den Herausforderungen gehören neben den Kosten insbesondere der Fachkräftemangel. «Die Kostenentwicklung bewegt sich im prognostizierten Rahmen – das heisst, für das Jahr 2024 wird es ein Defizit geben», so Suter. Weil Erlenbach erst seit dem 1. Mai 2024 eine Leistungsvereinbarung mit der Spitex Zürichsee hat, gibt es laut der Gemeinderätin für den Anteil an den Restkosten 2024 deshalb erst Hochrechnungen, weil die Jahresabrechnung noch nicht definitiv vorliegt. «Angesichts der Entwicklung kann jedoch davon

ausgegangen werden, dass sich die Zahlen in etwa im erwarteten Rahmen bewegen», sagt Suter. Das Defizit sei in erster Linie auf den «massiven Fachkräftemangel» im Gesundheitswesen zurückzuführen.

Der Grund: Um diesen auszugleichen, musste – und muss – auf teures Temporärpersonal zurückgegriffen werden. «Diese Problematik betrifft jedoch nicht nur die Spitex Zürichsee, sondern alle in diesem Bereich tätigen Organisationen», betont die Politikerin.

Das Temporärpersonal wird in der Regel über Personalverleiher oder -vermittler rekrutiert. «Das ist mittlerweile in der ganzen Gesundheitsbranche üblich, ohne externes Personal kann heute praktisch kein Betrieb mehr überleben», sagt Maya Suter. Wie viel Personal aktuell bei der Spitex Zürichsee fehle, könne sie nicht beziffern.

Aufgrund der generellen Entwicklung, dass es eine Verlagerung von stationärer zu ambulanter Pflege gebe, wachse die

Nachfrage nach Spitex-Leistungen massiv. Suter: «So gesehen ist die Spitex Zürichsee konstant auf der Suche beziehungsweise am Rekrutieren von Personal, und zwar in allen Bereichen der Pflegequalifikation.»

Spitex Erlenbach stiess an Grenzen

Gemäss Suter wurde der Anschluss an einen grösseren Spitex-Verband nicht aus Kostengründen angestrebt, sondern weil eine Zusammenarbeit in grösseren Verbänden «unserer Ansicht nach die einzige Lösung ist, wie wir die riesigen Herausforderungen im Gesundheitsbereich lösen können».

Ebenfalls wichtig sei ihr in diesem Zusammenhang der Hinweis, dass der Anstoss zu diesem Anschluss an einen grösseren Verband aus der Spitex Erlenbach selber gekommen sei, weil sie mit der Kleinheit ihrer Organisation zunehmend an ihre Grenzen gestossen sei.

Pascal Turin

ARMEE UND ZIVILSCHUTZ

Orientierungstag für Frauen geplant

Der Bundesrat hat das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport beauftragt, eine Vernehmlassungsvorlage zur Einführung des obligatorischen Orientierungstages für Frauen zu erarbeiten.

Gemäss einer Mitteilung hat der Bundesrat verschiedentlich festgehalten, dass bei den Beständen von Armee und Zivilschutz Handlungsbedarf besteht. «Zudem muss das Leistungsprofil des Zivilschutzes aufgrund der heutigen Bedrohungslage erweitert werden», so der Bundesrat. Eine Weiterentwicklung des Dienstpflichtsystems solle daher ins Auge gefasst werden.

Am Orientierungstag sollen die jungen Frauen einen vertieften Einblick in die Möglichkeiten und Chancen in der Armee und im Zivilschutz erhalten. Das Ziel: Mehr Frauen als heute sollen sich für einen freiwilligen Dienst entscheiden. (pd.)

Amtliche Publikationen

Bauprojekte

Physische Bauakten

Bauherrschaft: Martin Wyss, Florastrasse 20, 8700 Küsnacht
 Projektverfasser: Hubatka Peyer Architektur AG,
 Bühlstrasse 9, 8645 Jona
 Objekt/Beschrieb: Energetische Fassaden- und Dachsanierung
 (kommunales Inventarobjekt),
 Gebäude Vers.-Nr. 472,
 auf dem Grundstück Kat.-Nr. 8797
 Zone: K3
 Strasse/Nr.: Florastrasse 20, 8700 Küsnacht

Physische Bauakten

Bauherrschaft: Severin Gallo, Kleeweid 2, 8700 Küsnacht;
 vertreten durch
 Projektverfasser: Weber.Dertli.Architekt.in,
 Höhenstrasse 28, 8700 Küsnacht
 Objekt/Beschrieb: Projekterweiterung der bereits bewilligten
 unterirdischen Erweiterung am Gebäude
 Vers.-Nr. 2377, bestehend aus einem
 ostseitigen Tiefgaragenanbau mit Hublift
 auf dem Grundstück Kat.-Nr. 6957,
 (ohne Aussteckung)
 Zone: W2/1.40
 Strasse/Nr.: Kleeweid 2, 8700 Küsnacht

Die **physischen Bauakten** liegen während 20 Tagen, vom Datum der Ausschreibung an, bei der Abteilung Hochbau und Planung der Gemeinde Küsnacht auf. Begehren um Zustellung baurechtlicher Entscheide können innert der gleichen Frist schriftlich bei der örtlichen Baubehörde gestellt werden. E-Mail-Zuschriften erfüllen die Anforderungen an die Schriftlichkeit nicht.

eBaugesuche können während 20 Tagen, vom Datum der Ausschreibung an, über folgenden Link <https://portal.ebaugesuche.zh.ch/eaufgabe> oder QR-Code eingesehen werden.



Begehren um Zustellung baurechtlicher Entscheide können innert der gleichen Frist **nur** über das Portal (eAuflageZH) gestellt werden.

Für die Zustellung baurechtlicher Entscheide wird eine Gebühr von Fr. 50.– erhoben. Wer das Begehren nicht innert dieser Frist stellt, hat das Rekursrecht verwirkt. Die Rekursfrist läuft ab Zustellung des Entscheides (§§ 314–316 PBG).

23. Januar 2025
 Die Baukommission

Bestattungen

Hirzel geb. Brouet, Jacqueline Marguerite, von Kilchberg ZH und Wetzikon ZH, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Alte Landstrasse 33b, geboren am 7. April 1929, gestorben am 28. Dezember 2024.

Pochon geb. Wasner, Eva, von Maur ZH, wohnhaft gewesen in 8127 Forch, Kaltensteinstrasse 9a, geboren am 26. Oktober 1950, gestorben am 7. Januar 2025.

23. Januar 2025
 Das Bestattungsamt

Amtliche Informationen

Teilspernung Parkplatz Zürichstrasse

Die Bevölkerung hat an der Gemeindeversammlung vom 2. Dezember 2024 der Kreditbewilligung für die Sanierung des Parkplatzes Zürichstrasse zugestimmt. Für die entsprechenden Projektierungsarbeiten müssen Teile des Parkplatzes Zürichstrasse während kurzer Dauer gesperrt werden:

- 27. Januar 2025: nördliche Sperrung von 18 Parkplätzen von 7.00 bis 17.00 Uhr
- 28. Januar 2025: südliche Sperrung von 18 Parkplätzen von 7.00 bis 17.00 Uhr

Wir danken für Ihr Verständnis.

23. Januar 2025
 Die Abteilung Tiefbau und Sicherheit

Öffnungszeiten Bibliothek Küsnacht

Montag: geschlossen
 Dienstag bis Freitag: 10.00 bis 19.00 Uhr
 Samstag: 10.00 bis 14.00 Uhr

Während den Schulferien gelten andere Öffnungszeiten.

Die Bibliothek Küsnacht befindet sich aufgrund der Sanierung des Höchhauses vorübergehend an einem neuen Standort:
 Untere Heselbachstrasse 33 (Heslihalle), 8700 Küsnacht
 Telefon 044 910 80 36 / bibliothek@kuesnacht.ch

Offener Lesetreff in der Bibliothek

Möchten Sie sich mit anderen über Bücher austauschen? Dazu haben Sie im «Offenen Lesetreff» Gelegenheit. Im März sprechen wir über **Kalte Füsse** von Francesca Melandri.

Montag, 3. März 2025 von 9.30 – 11 Uhr oder
 Donnerstag, 6. März 2025 von 19.30 – 21 Uhr

Bibliothek Küsnacht | Untere Heselbachstrasse 33 | bibliothek@kuesnacht.ch | 044 910 80 36

23. Januar 2025

Die Bibliothek

Die Musical-Abteilung der Musikschule Küsnacht präsentiert

Heidi, wo bisch du dihei?

mit Live-Band

Ein Musical von Andrew Bond
 Adaptiert von Vanessa Wunderli und Lena Kindlimann

Freitag, 27. Juni 2025, 18.00 Uhr
 Samstag, 28. Juni 2025, 17.00 Uhr
 Sonntag, 29. Juni 2025, 14.00 Uhr

Kath. Pfarreizentrum Küsnacht
 Kirchstrasse 2, 8700 Küsnacht

Der Vorverkauf hat begonnen

Tickets
 Erwachsene CHF 20.–
 Kinder ab 4 Jahren CHF 12.–

Tickets sind ausschliesslich über Eventfrog im Vorverkauf erhältlich. Keine Abend- bzw. Tageskasse.

eventfrog.ch/heidimsk

Musikschule Küsnacht
 Hauptsponsor ERNST
 Unterstützt durch küsnacht

www.musikschulekuesnacht.ch musikschulekuesnacht

23. Januar 2025

Die Musikschule

APROPOS

Das andere Ende der Leine

Zur Glosse taugt das Thema eigentlich nicht. Genauso wenig wie zum Spielball der Politik. Bestimmte Hunderassen zu verbieten, ist leider schon länger Thema – gebracht hat es nicht viel. Und wenn heute – nach Pitbull und anderen



«Eine Frage der Zeit, bis weitere Hunderassen ins Visier geraten.»

Annemarie Schmidt-Pfister
Kolumnistin «Küsnachter»

Kampfhunderassen – der Rottweiler in den Fokus gerät (und dies leider auch noch im Schnellzugtempo abgewickelt wird), dann ändert sich höchstens eines: An den Kragen geht es jetzt alten Gebrauchshunderassen, die nie für Hundekämpfe gezüchtet wurden. Eine Frage der Zeit, bis weitere Hunderassen ins Visier geraten.

Gewiss: Die Gefahr, von einem Hund verletzt zu werden, besteht – wenn auch in weit kleinerem Masse als jene, von einem Auto überfahren zu werden. Doch daran sind Hunde einer bestimmten Rasse schuld, sondern das andere Ende der Leine. Und genau dort, beim Menschen nämlich, müsste angesetzt werden.

Punkt 1: Der Online-Welpenhandel gehört verboten. Heute kann sich jeder und jede innert kürzester Frist einen Welpen übers Internet beschaffen – traurige Geschöpfe aus elenden Welpenfabriken, die ihren Müttern viel zu früh weggenommen und ohne Prägung und Sozialisierung «auf den (Online-)Markt geworfen» werden. Dies ist ein Verbrechen gegenüber den Tieren und den potenziellen «Kunden» gleichermaßen – aus genau diesen Welpen könnten dereinst Problemhunde werden.

Punkt 2: Anstatt Hundekurse zu verkürzen oder ganz abzuschaffen, müssten sie in den Kantonen vereinheitlicht und beibehalten oder sogar ausgebaut werden. Es ist nicht einzusehen, weshalb die Schweiz zu Recht stolz auf ihre fachlich zertifizierten Berufslehren ist, es aber nicht schafft, eine Hundehalterausbildung anzubieten, die diesen Namen verdient. Und bei welcher nicht 90-jährige Grosis mit ihrem Schosshündchen und auch nicht bereits ausgebildete Polizeihunde «eingezogen» werden, sondern Hundehalter wie du und ich mit Hunden ab einer mittleren Grösse und entsprechendem Gefahrenpotenzial. Es wäre an der Zeit, dass sich Politiker und Juristen gemeinsam mit Hundefachleuten (Ethologen, erfahrene Trainer, SKG-Züchter und Hundefachverbände) ernsthaft die erwähnten Punkte vornehmen würden. Erstens: Welpen per Internet darf es nicht mehr geben. Und zweitens: Hundekurse mit gut ausgebildeten Trainern soll es über die ganze Schweiz verteilt mehr geben. Ganz wie es einst der Hundespezialist Urs Ochsenbein im Sinne hatte, als er in den Achtzigerjahren das Projekt «Züri-Hünd sind Fründ» aufbaute. Nomen est omen. Schon vergessen?

JUGENDSINFONIEORCHESTER

Klughardt und Mozart geniessen

Das Jugendsinfonieorchester Zürichsee tritt regelmässig in Küsnacht auf. Dieses Mal spielt es im Rahmen seiner Winterkonzerte 2025 am 1. Februar in der Heselihalle in Küsnacht. Auf dem Programm stehen die berühmte Haffner-Sinfonie von Wolfgang Amadeus Mozart und das Oboenkonzert von August Klughardt, bei dem der langjährige erste Oboist Timo Kral als Solist sein Können unter Beweis stellt. (e.)



1. Februar, 19 Uhr,
Heselihalle Küsnacht
www.jso-zuerichsee.ch

Erlenbacher Kult-Theater ist zurück

Vorhang auf für die Komödie «Wäsche, schneide, legge»: Unter der Regie von Nathalie Portmann feierten die Mitglieder des Vereins Erlibacher Volksbühne eine erfolgreiche Premiere ihres neuen Stücks im Erlibacherhof.

Damjan Bardak

Eine Schauspielerin konnte krankheitsbedingt nicht auftreten, was für die Regisseurin Nathalie Portmann allerdings kein Problem darstellte. Mit Bravour schlüpfte sie in die Rolle der Verhinderten und liess sich nichts anmerken. Als wäre das nicht bereits umständlich genug, trat die Schauspielerin Irene Wellauer noch mit einem gebrochenen Fuss auf. Doch nichts hielt die Mitglieder der Erlibacher Volksbühne – kurz EVB – davon ab, eine erfolgreiche Premiere in vollem Haus zu bieten.

Während 140 Minuten mit Pausen unterhielt die Komödie in drei Akten die lokale Bevölkerung und zauberte den Besucherinnen und Besuchern ein Lachen ins Gesicht. Bis zum zweiten Februar folgen sieben weitere Auftritte, alle jeweils im Saal des Erlibacherhofs.

Eine Komödie aus bewegten Zeiten

Zurück in das Jahr 1967, wo in einem Zürcher Stadtquartier die Familie Stutz den Coiffeursaloon «Chez Herrmann» betreibt, der täglich von der Nachbarschaft besucht wird. Die Stammkundschaft kennt sich untereinander, die Leuten tratschen, wodurch kein Geheimnis verborgen bleibt. Katharina (Hanni Vogt) und Herrmann Stutz (Eric Ritter) heissen die Inhaber, welche zusammen mit den Mitarbeitern Christian (Marco Tentor) und Barbara (Irene Wellauer) die Haare ihrer Klienten schneiden, waschen und frisieren.

Als traditionell und zeitgerecht präsentiert sich der Salon, der wie die meisten Menschen jener Zeit nicht anecken möchte. Doch dann ändert sich innert kurzer Zeit vieles, dass die ganze Nachbarschaft zum Umdenken bringt und in eine selbstbestimmtere Zukunft der Gemeinschaft führt.

Mit Gesellschaftsnormen brechen

Zu Beginn der Handlung sehen die meisten weiblichen Charaktere im Stück ihre Rolle darin gut auszuüben und deren Gatten mit täglichem Abendbrot zu beglücken. Christian, der im Salon arbeitet, führt eine versteckte Beziehung und sorgt sich um seinen Ruf in der Stadt, falls sein Geheimnis ans Licht käme. Die Töchter der Stutzes würden ihre Haare gerne offen tragen, doch sie fürchten die Konsequenzen der Eltern. Zudem träumt die jüngere der beiden davon, Autorin zu werden, während die andere sich mit ihrer Ausbildung als Sekretärin quält. So werden die Charaktere anfangs durch einen gesellschaftlichen Druck gezwungen, sich klassisch und unauffällig zu zeigen, wobei sie das nicht möchten.

Anderer Charaktere wie die Klientin Irma Kühne (Jeannette Koch) strahlen hingegen Weltoffenheit und Akzeptanz aus. Auch der Bruder der Salon-Inhaberin, Maximilian Frehner (Claude Portmann), der im Quartier als schräger Vogel ange-



Im Vordergrund (v. l.): Irma (Jeannette Koch), Katharina (Hanni Vogt) und Christian (Marco Tentor). Sie sprechen bei einem Glas Wein über ihre Geheimnisse und Wünsche. Hinten zu sehen ist Monika (Nathalie Portmann), die gerade in den Salon eintritt und das Gespräch mithört. BILD DAMJAN BARDAK

«Noch immer ist die Meinung weitverbreitet, dass Amateurtheater gleichzusetzen ist mit seichter Unterhaltung, doch dem ist nicht so.»

Nathalie Portmann
Autorin und Regisseurin

sehen wird, steht für die Freiheit im Leben ein. Während des Stücks kommt er den Salon besuchen, was nicht alle Kunden willkommen heissen. Doch im Verlauf der Handlung werden die Personen immer toleranter und finden mehr zu sich selbst.

Keine seichte Unterhaltung

Gesellschaftlich relevante Geschichten würden sich anbieten für ein Amateurtheater, sagt die Regisseurin Nathalie Portmann. Tiefgründige Themen bräuchten keine sperrige Kunstsprache oder verfremdeten Inszenierungen, sondern schauspielerische Amateure mit ihrem authentischen Auftreten.

«Noch immer ist die Meinung weitverbreitet, dass Amateurtheater gleichzusetzen ist mit seichter Unterhaltung, doch dem ist nicht so», sagt die Regisseurin. Die Theaterstücke würden durch die unverkrampfte und ehrliche Auseinandersetzung mit einer heiteren Leichtigkeit überkommen und ihren ganz eigenen Stil bilden. «Unser Ensemble hat sich die-

sen Herausforderungen gestellt, ohne dabei an Spielfreude zu verlieren.»

Portmann leitet seit 2013 die Regie

Die gebürtige Erlenbacherin Nathalie Portmann schrieb und inszenierte die Komödie «Wäsche, schneide, legge». Bereits im Kindesalter war sie fasziniert vom Theater, wodurch sie später eine Ausbildung zur Sozialpädagogin mit Schwerpunkt Theaterpädagogik antrat. Seit 2005 ist sie als Theaterpädagogin, Schauspielerin und Regisseurin tätig und bereichert Theaterbegeisterte mit ihren eigenen Workshops.

Im Jahr 2005 übernahm die 47-Jährige die Leitung der neu gegründeten EVB-Junioren und seit 2013 leitet Portmann die Regie der Vereinsauftritte. Dazu schreibt sie seit 2015 die Theaterstücke für die EVB. Inspirieren liess sich die Erlenbacherin für das Entstehen von «Wäsche, schneide, legge» durch die Geschichten, die ihr die Coiffeusen der EVB erzählten, während diese Portmanns Haare vor Aufführungen zurechtmachten.

BUCHHANDLUNG WOLF

«Surprise»-Verkäufer stellt Buch vor

Urs Habeggers 2024 erschienenes Buch «Am Rande mittendrin» ist ein Überraschungserfolg. Oder auch nicht. Denn Habegger hat viele Menschen mit seinem menschlichen, positiven Grundton tief bewegt. Bekannt geworden ist Habegger auch durch Berichte im Schweizer Radio und Fernsehen (SRF) und in zahlreichen Zeitungen.

Seit 17 Jahren steht Habegger in der Bahnhofsunterführung zu Rapperswil und verkauft das «Surprise»-Heft. Nach einer misslungenen Operation konnte er seinen Beruf nicht mehr ausüben, aber ein Leben als IV-Rentner war für ihn keine Option. Also «Surprise».

Ganz neu war die Arbeit auf der Strasse nicht für ihn, denn schon früher war er als Strassenmusiker aufgetreten.

Die meisten Texte im Buch handeln von seinem Alltag als Verkäufer, seinen Begegnungen, Erfahrungen und Beobachtungen. Habegger gibt aber auch lustige Erinnerungen aus seinem Leben zum Besten.

Der Autor ist ein absoluter Sympathieträger und beeindruckt durch seine positive Grundeinstellung. Ein Buch, das gut tut. Es ist schön, dass Urs Habegger in die Buchhandlung Wolf kommt und sein Buch vorstellt. Seine Gitarre wird er auch dabei haben. (e.)

Donnerstag, 6. Februar, 19 Uhr. Eintritt: 10 Franken. Anmeldung empfohlen unter Telefon 044 910 41 38 oder per E-Mail an mail@wolf.ch. www.wolf.ch



Erlebnisse eines «Surprise»-Verkäufers: Urs Habegger kommt nach Küsnacht. BILD ZVG

TEMPO 30

Herrliberg plant Inforeveranstaltung

Die Verkehrssicherheit ist laut einer Mitteilung der Gemeinde Herrliberg seit Jahren ein Dauerbrenner bei Bevölkerungsbefragungen. «Basierend auf dem Gesamtverkehrskonzept wurde das Thema Langsamverkehr in Herrliberg sorgfältig analysiert», schreibt die Gemeinde. Geprüft worden sei insbesondere, bei welchen Strassenabschnitten und mit welchen Massnahmen Tempo 30 realisiert werden könne. Der Gemeinderat habe sich mit verschiedenen Varianten auseinandergesetzt. «Im Frühjahr werden die Resultate der Bevölkerung an einer Informationsveranstaltung vorgestellt», so Herrliberg. Danach starte das Mitwirkungsverfahren. Im besten Fall können die Massnahmen ab 2026 umgesetzt werden. (pd.)

Peter-Panisches Theater für Erwachsene

Die Zürcher Shake Company feiert ihr 30-jähriges Bestehen und richtet aus diesem Anlass mit der grossen Kelle an. Oder soll man sagen: mit dem grossen Abbruchhammer? In «Peter Pan Goes Wrong», einer Adaption einer erfolgreichen Londoner Komödie, wird das Seefeld zum Meer der Chaoten.

Tobias Hoffmann

Peter Pan kennen alle, die einmal dachten, die Jugend könne oder solle ewig dauern. Also lassen wir seine durch viele Verfilmungen weltweit berühmte Geschichte hier weg. Dass überhaupt noch viel davon in «Peter Pan Goes Wrong» vorkommt, ist ohnehin fraglich. Das verrät schon der patzige Schenkelklopf-Titel, den das britische Stück anderswo im deutschsprachigen Raum trägt: «Peter Pan – Pleiten, Pech und Pannen». Von ihm hat das Team um Regisseur Dominik Flaschka zum Glück die Finger gelassen. Dafür verpflichtet die Übernahme des englischen Originaltitels zu einer Qualität, die sich mit dem Londoner West End und dem Broadway messen kann.

Scheitern als fulminanter Spass

Die Komödie ist eine Spielart von Theater im Theater, und zwar von jener Art, wo die Zuschauer Zeugen einer tüchtig schiefgehenden Vorstellung werden. Sie sehen ein ehrgeiziges Ensemble am Werk, das die klassischen Abenteuer von Peter Pan und Captain Hook auf der Bühne zum Leben zu erwecken und das Publikum ins magische Nimmerland zu entführen versucht. Der Vorlage entsprechend braucht es da viel Flugkunst und Bühnenzauber, aber es hat sich sozusagen ein Kobold in Peter Pans Elfenreich und in die Bühnenmaschinerie



Gekämpft wird nicht gegen die Piraten, sondern gegen die Bühnentechnik: Bei «Peter Pan Goes Wrong» ist alles in Schiefelage.

BILD ZVG

eingeschlichen, und dort menschtelt es obendrein ganz gewaltig, sodass es im Schiffsgebälk gewaltig knarzt und sich die Requisiten verselbstständigen. So ist zu befürchten, dass es die Vorstellung gar nicht erst bis nach Nimmerland schafft.

Flaschka gründete die Shake Company 1995 mit einigen Mitstreiterinnen und -streitern, um die Komödien- und Musical-

szenen der Deutschschweiz aufzumischen. 2002 bis 2022 leitete er das städtische Theater am Hechtplatz, eine der wichtigsten Kleinkunst-Drehscheiben der Schweiz. In diesem Jahr wird die Company also 30 Jahre alt, was sie zum Anlass nimmt, das Theater im Seefeld – den Saal der Kirchgemeinde Neumünster – für längere Zeit zu kapern und in ihm einen Meeressturm der

Gags toben zu lassen. Bühnenseitig, natürlich. Der Zuschauerraum hingegen wurde, wie die Veranstalter anpreisen, zu einem «atmosphärischen Gastronomie-Theater» umgestaltet. Wo die Bewirtung hoffentlich pannenfrei ablaufen wird.

Nun aber noch die Frage, ob das Stück für Kinder geeignet sei. Wenn man einige englische Rezensionen heranzieht, ist das

zweifelhaft. Wie solle ein Kind eine Verurteilung geniessen können, meint ein Kritiker, wenn es die Magie des Originals nicht kenne. Gut, dem liesse sich, Streamingdiensten sei Dank, vor dem Besuch einer Vorstellung rasch abhelfen. Wie auch immer, die Veranstalter empfehlen «Peter Pan Goes Wrong» für Erwachsene ab 9 Jahren. Es klingt wie die Verheissung eines Jungbrunnens.



Aufführungen bis 30. März.
Weitere Infos und Tickets:
shakecompany.ch

Verlosung

Lokalinfo verlost 3-mal 2 Freikarten für die Komödie «Peter Pan Goes Wrong» am Donnerstag, 13. Februar 2025, 19.30 Uhr im Theater im Seefeld, Zürich.

Wer gewinnen möchte, sendet bis spätestens Donnerstag, 30. Januar 2025, ein E-Mail mit Betreffzeile «Peter Pan» und vollständiger Postadresse an folgende Adresse:
lokalinfo@lokalinfo.ch

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.

küsnacht



Grünholz schnitzen

Workshop für Erwachsene

Löffel, Kelle und Geschöpf; schnitze fälltfrisches Holz und erfahre die erdende Wirkung einer ursprünglichen Handwerkstechnik.

Unter fachkundiger Anleitung lernst du aus dem rohen Holzstück Schnitt für Schnitt dein Objekt zu schnitzen. Vollständig manuell.

In der Freizeitanlage Heslibach

Kursdaten 2025: 27.2. / 06.3. / 13.3. / 20.3.

Uhrzeit: jeweils Donnerstag, 18:00 – 21:00 Uhr

Kursleitung: Simon Bellmann, Leiter Holzwerkstatt

Anmeldung/Infos: heslibach@frezi.ch / Tel.: 044 922 00 81



08/24

Gesellschaft

23. Januar 2025

Die Freizeitanlage Heslibach



Bild: IG wilde Biene

Sonntag zur Wildbienenförderung

Was Laien und Profis, Gartenfreunde und Fenstersimgärtnerinnen zur Artenvielfalt beitragen können.

Erhalten Sie fundierte Informationen und praktische Tipps, um ihre Umgebung lebendig und biodivers zu gestalten.

Referat und gemeinsamer Bau eines Sandariums mit Ayaka Gütlin, Vorständin IG wilde Biene, Entomologin, Agrarwissenschaftlerin. Der Anlass ist familienfreundlich und bietet ein reiches Programm inklusive gesunder Verpflegung.

In der Freizeitanlage Heslibach

Kursdatum: Sonntag, 16. März 2025 / 11:00 – 16:00 Uhr

Leitung: Jeannine Stricker, Simon Bellmann, Ayaka Gütlin

Teilnahme Einzelpers. ab 50.- / Familienpreis ab 80.-

Anmeldung/Infos: heslibach@frezi.ch / Tel.: 044 922 00 81



08/24

Gesellschaft

23. Januar 2025

Die Freizeitanlage Heslibach

Auf Spurensuche von General Ulrich Wille

Am 30. Januar wird in Meilen ein grosser Festakt zum 100-jährigen Todestag von Ulrich Wille, dem General während des 1. Weltkriegs, organisiert. «Er hat immerhin erreicht, dass die Schweiz nicht angegriffen wurde», sagt Urenkel Arnold Wille zu dieser Zeitung.

Lorenz Steinmann

Wenn am Donnerstag in einer Woche Meilens Ehrenbürger General Ulrich Wille (5. April 1848 in Hamburg bis 31. Januar 1925 in Meilen) gehuldigt wird, können die Experten zwar auf viele Zeitdokumente und Medienartikel zurückgreifen. Doch etwas fehlt bis heute: eine wissenschaftliche Biografie über den streitbaren Juristen und Offizier, der zu Zeiten des Ersten Weltkriegs (1914–1918) eine äusserst umstrittene Figur in der Schweizer Geschichte war. Zwar gibt es das Buch «General Ulrich Wille: Vorbild den einen – Feindbild den anderen» aus dem NZZ-Verlag, bei dem aber sogar die NZZ selber urteilt, dass dies keine Gesamtschau sei. Und: «Es gibt schon eine gut lesbare Biografie, die aber von den Historikern nicht ernst genommen wird», wie Urenkel Arnold Wille aus Wallisellen weiss. Eine offizielle Funktion habe er aber nicht am von der Gemeinde Küsnacht organisierten Anlass. «Mir scheint jedoch die Zusammensetzung des vorgesehenen Podiums ausgewogen, sodass auch tatsächlich eine Diskussion stattfinden kann», ist Wille überzeugt.

Deutschfreundliche Haltung

Tatsächlich ist sein Urgrossvater bis heute eine umstrittene Figur geblieben. Ulrich Willes Reformen der Armee in den Jahren vor dem Krieg nach preussischem Vorbild, geprägt von Drill und Disziplin, stiessen auf heftigen Widerstand, da sie vielen als undemokratisch galten. Während des Ersten Weltkriegs wurde er wegen seiner deutschfreundlichen Haltung und autoritären Ansichten kritisiert. Und: Seine Rolle im Generalstreik 1918, bei dem er ein massives Militäraufgebot forderte, machte ihn für die Linke zum Symbol der Unterdrückung.

Mehr als das Feldschieszen

Darauf angesprochen sagt Urenkel Arnold Wille: «Er hat immerhin erreicht, dass die Schweiz nicht angegriffen wurde.» Sein Urgrossvater habe vor dem



Der streitbare General Ulrich Wille, Oberbefehlshaber der Schweiz im Ersten Weltkrieg. Gemäss dem Nachkommen Arnold Wille könnte das Familienarchiv bald der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

BILD ETH-BIBLIOTHEK ZÜRICH, BILDARCHIV / FEL_017196-RE + FEL_017310-RE

Ersten Weltkrieg gesehen, dass es bei der Armee Reformen brauchte. «Er stellte die Armee neu auf, weil er wusste, dass es bei den Soldaten zur Verteidigung der Schweiz mehr brauchte als zweimal jährlich ein Feldschieszen.» So sei er von den Linken als Soldatenschinder verschrien worden, von den Rechten hingegen kritisiert, weil die Rekruten zu wenig gründlich ausgebildet worden seien. Bei

des sei einseitig, so Arnold Wille. Grossen Wert legte Ulrich Wille darauf, dass die Soldaten aller Stufen zum Mitdenken erzogen wurden, um so im Sinne des Vorgesetzten ihren Auftrag selbstständig ausführen zu können. Sicher ist, dass sich Ulrich Wille, wohl auch wegen seiner Geburt in Hamburg und der Vermählung mit Gräfin Clara von Bismarck, dem deutschen Wesen sehr nahe fühlte. «Das be-

rühmte Kaisermanöver war ein Schlüsselerlebnis für die deutsche Armeeführung unter Kaiser Wilhelm II», erzählt Arnold Wille. «Die Deutschen wie auch der französische Militärattaché waren beeindruckt.» Das habe sicher auch dazu beigetragen, dass die Schweiz nie angegriffen wurde und etwa die Franzosen den Schweizer Jura nie nutzten, um die Deutschen über die Flanke anzugreifen.

Was meint Thomas Süssli dazu?

Gespannt darf man sein, ob und wie die Führungsgeschicke von Ulrich Wille vom heutigen Korpskommandanten und obersten Armee-Chef Thomas Süssli beurteilt werden. Süssli ist als Festredner am 30. Januar in Meilen eingeladen. Auf Süsslis Probleme mit der Armee (IT-Skandal, Drohnen-Misere) angesprochen sagt Arnold Wille, dass die Armeeführung schon früher Probleme mit grossen Beschaffungen gehabt habe. «Nach dem Mirageskandal in den 1960er-Jahren musste der Armee-Chef den Hut nehmen», weiss Wille.

Und damit zurück zur nicht minder spannenden Familiengeschichte. Ein Grund, dass es bisher keine umfassende Biografie über den berühmten General gab, war, dass das Familienarchiv bis heute grösstenteils unter Verschluss gehalten wird. «Die Erben vereinbarten das vertraglich», erklärt Arnold Wille.

Niklaus Meienbergs Recherche

Zu dieser zurückhaltenden Kommunikation trug sicher auch der Historiker und Journalist Niklaus Meienberg (1940–1993) bei.

Und das kam so: 1987 präsentierte das noch junge Ortsmuseum Meilen der Öffentlichkeit Erbstücke der Familie Wille, die bis heute im nahe gelegenen Landgut Mariafeld ihren Familiensitz hat. Meienberg interessierte sich besonders für das Exponat auf dem Originalstehpult, ein in Leder gebundenes und zu rein dekorativen Zwecken ausgelegtes Buch mit dem Prägeindruck «Briefe des Generals an seine Frau 1914–1918». Es handelte sich um Fotokopien eines unpubli-

zierten Typoskripts der berühmten «Generalsbriefe». In dieser Korrespondenz mit seiner Frau Clara enthüllt der General politische und militärische Geheimnisse. Der Rest ist grosse Mediengeschichte: Meienbergs Reportage «Die Welt als Wille & Wahn» gilt heute noch und zumindest in der Journalistenszene als Paradestück von wirkungsvoller Recherche. Historiker hingegen wundern sich über seine mangelhafte Berücksichtigung von Quellen.

Vereinbarung läuft 2025 aus

Laut Arnold Wille ist aktuell noch unklar, ob und wie das Familienarchiv geöffnet werden soll. Sicher ist lediglich, dass die Vereinbarung 2025 ausläuft. Er selber besitzt in Wallisellen keine Erinnerungsstücke seines berühmten Urgrossvaters. In Landgut Mariafeld hingegen, wo Wille wohnte und das immer noch Verwandten gehört, sind schon noch einige Trouvaillen zu finden. Plus natürlich das Original der «Briefe des Generals an seine Frau 1914–1918».

Arnold Wille erzählt, dass das Landgut Mariafeld in Meilen früher ein Bubeninternat war, pleiteging und von Ulrich Willes Vater 1851 günstig erworben wurde. So also kamen die Willes nach Meilen. In einer Woche nun wird der 100-jährige Todestag von Ulrich Wille würdig gefeiert.

Programmübersicht vom Donnerstag, 30. Januar im Gasthof Löwen (Seestrasse 595): 18.30 Uhr: Türöffnung. 19.00 Uhr: Musikalische Einstimmung durch das Militärspiel der Logistikbrigade. 19.20 Uhr: Begrüssung durch Christoph Hiller, Gemeindepräsident von Meilen. 19.40 Uhr: Festrede von Korpskommandant Thomas Süssli, Chef der Armee. 20.00 Uhr: Podiumsdiskussion zur vielschichtigen Persönlichkeit von General Ulrich Wille unter der Leitung von Prof. Dr. Rudolf Jaun mit den Historikern Dr. Daniel Lätsch, Dr. Lea Moliterni Eberle und Dr. Michael Olsansky. Ca. 20.45 Uhr: Abschluss und anschließender Umtrunk. Der Gasthof Löwen ist vom Bahnhof Meilen in fünf Minuten zu Fuss erreichbar. Parkplätze stehen im Parkhaus «Dorfplatz» zur Verfügung.



Goldküste

Küchen mit Charakter

biplano

biplano küchen gmbh
8700 küsnacht

t 044 912 06 06
www.biplano.ch

die küche meines lebens

24 Stunden
Notfallservice
Tel. 044 910 02 12

*e gueti
Verbindig!*

Heeb + Enzler AG
Elektro – Telecom
Untere Wiltisgasse 14
8700 Küsnacht
www.heeb-enzler.ch
info@heeb-enzler.ch

Ihr Schreiner
am Zürichsee

GEMI
seit 1948

**Holz
in seiner
schönsten
Form**

Küchen • Bäder • Möbel • Reparaturen
044 915 31 68 • www.gemi.ch

WASSERBALL

U16 und U18
ohne Punkte

Am vergangenen Samstag waren die Wasserballer aus Lausanne gleich zweimal zu Gast in Küsnacht. Zuerst im Kleid der U16- und gleich danach beim Kräftemessen der U18-Wasserballer. Die Spiele in der Vergangenheit haben immer auf Augenhöhe stattgefunden und waren zudem geprägt von Disziplin und fairem Wettkampf. Für spannende Unterhaltung war also gesorgt. Der Schiedsrichter beider Partien war Janos Halapi.

Das U16-Team spielte auf Augenhöhe und verlor trotzdem mit 11:14 Toren. Die erste Partie wurde pünktlich um 10.30 Uhr freigegeben. Sofort war klar, dass die beiden Teams sich nichts schenken wollten und um jede Passfolge gekämpft wurde. Man musste schon die Lupe auspacken, um Defizite bei den beiden Rivalen auszumachen.

Den Zuschauerinnen und Zuschauern wurde beste Wasserballkunst serviert. Lausanne reichte eine leichte Überlegenheit in den beiden mittleren Spielabschnitten, um den insgesamt knappen Vorsprung über die Runden zu retten. Zwei ebenbürtige Teams trennten sich in einer fairen Begegnung am Schluss mit dem besseren Ende für Lausanne.

Die U18-Mannschaft aus der Westschweiz gewann etwas hoch mit 8:22 Toren. Kurz nach Spielschluss stand schon die nächste Aufgabe auf der Agenda. Viele Spieler der U16 sind gleichzeitig im Kader der U18. Für mehr als die Hälfte des Teams von Aquastar bedeutete das einen verlängerten Arbeitstag.

Auch in der zweiten Partie war der Temporegler auf dem Maximum eingestellt. Die Pässe und Spielabfolgen waren trotzdem durchdacht und präzise. Aquastar bekundete jedoch Mühe mit dem konsequenten Pressing der Lausanner und vermochte sich nur selten aus der Umklammerung zu lösen. In der Verteidigung wurde auf beiden Seiten hart gearbeitet.

Im Angriff bestätigte Lausanne seine derzeitige Klasse. In der Summe waren die Gäste mehr als einen Tick stärker und für die Gastgeber von der Goldküste nicht bezwingbar. Die Lausanner U18 gewann etwas zu hoch mit 8:22 Toren. (e.)



News, nächste Spiele und weitere Informationen:
www.aquastarwaterpolo.ch



Shutout! Dem 20-jährigen Torhüter Lorin Grüter gelang in Basel beim 2:0 sein erstes Spiel der Saison ohne Gegentreffer.

ARCHIVBILD WALO DA RIN

EISHOCKEY

Wechselbad der Gefühle
für die GCK Lions

Dem überraschenden 2:0-Auswärtssieg beim Leader Basel folgte mit einer schwachen Leistung eine 0:3-Heimniederlage gegen Thurgau. Doch der achte Platz scheint für die Küsnachter Eishockeyaner nicht in Gefahr, zumal am Samstag des Schlusslicht auf der KEK gastiert.

Mit wohl einer der besten Leistungen der gesamten Saison siegten die GCK Lions in Basel gleich ohne Gegentreffer mit 2:0. Dabei überzeugte vor allem die defensive Arbeit. Die Zürcher waren immer und überall präsent und hielten den Tabellenführer jederzeit in Schach. Dreimal überstanden sie eine Strafe und gingen bei Spielhälfte durch Victor Backman 1:0 in Führung. Kurz vor der zweiten Pause nutzten sie andererseits gleich den ersten Basler Ausschluss durch Verteidiger Jan Schwendeler zum 2:0. Das Schussverhältnis von 38:20 für Basel zeigte dann doch eine gewisse Überlegenheit. Keinen Gegentreffer zu kassieren bedeutete für den 20-jährigen Torhüter Lorin Grüter den ersten Shutout dieser Saison.

Dann folgte letzten Samstag das Heimspiel gegen Thurgau, das man zuletzt gleich mit 6:1 hatte besiegen können. Doch diesmal war alles anders. Die Thurgauer waren das klar bessere Team und

spielten ihren 2:0-Vorsprung aus dem ersten Drittel souverän über die Zeit. Vor allem, als kurz nach der ersten Pause das 3:0 fiel, war die Partie entschieden. Die GCK Lions lieferten diesmal eines ihrer schwächsten Spiele der Saison. Die Kombinationen funktionierten schlecht und es gab viel zu wenige Torschüsse. Am Schluss hiess es bei den Schüssen 17:28. Auch das Aufbäumen im letzten Abschnitt war viel zu wenig effizient.

Wie lief es gegen Visp?

Nach Redaktionsschluss gastierte am Dienstagabend der EHC Visp in Küsnacht (Resultat wie immer auf zslions.ch/teams/gck-lions). Heute Donnerstag dann müssen die GCK Lions nach La Chaux-de-Fonds reisen. Gegen das Spitzenteam steht das fünftletzte Qualifikationsspiel vor den Playoffs an. Einerseits ist dies quasi die Hauptprobe vor dem Cupfinal (siehe Kasten) und andererseits scheint für die Küsnachter alles so zu laufen, dass die Playoffs Realität werden könnten. Denn die direkten Konkurrenten Winterthur und Olten haben wie die GCK Lions mit Hochs und Tiefs zu kämpfen. Bei Redaktionsschluss am Dienstagmittag betrug der Abstand zum Strich immerhin fünf Punkte.

Am Samstag (17 Uhr) spielt das Schlusslicht Bellinzona Snakes (ehemals Ticino Rockets), üblicherweise ein relativ sicherer Punkteliherant, auf der KEK.

Hans Peter Rathgeb

GCK Lions bestreiten
Final, der im TV kommt

Das gibt es selten: Ein Spiel der GCK Lions wird im Fernsehen übertragen. Für all die Fans, die den Weg in die KEK recht oft nicht finden, ein Grund, die Junglöwen doch mal «live» zu sehen. Doch der Reihe nach. Im Final des National Cups der Herren kommt es am Sonntag, 2. Februar, zu einem packenden Duell. Die Auslosung hat ergeben, dass der HC La Chaux-de-Fonds die GCK Lions in der Patinoire des Mélèzes empfängt. Puck-drop ist um 16 Uhr.

Auf ihrem Weg in den Final des National Cups 2024/2025 eliminierten die GCK Lions zunächst auswärts den EHC Wetzikon aus der MyHockey League (11:1). Anschliessend setzten sie sich zu Hause gegen drei Ligakonkurrenten aus der Sky Swiss League durch: Die GDT Bellinzona Snakes (2:1), den HC Sierre (4:2) sowie im Viertelfinal den EHC Chur (5:3).

Der HC La Chaux-de-Fonds qualifizierte sich vergangene Woche auswärts in Basel mit 5:4 für den Final. Tickets für den Final können über die Kanäle des Heimclubs erworben werden. Die detaillierten Infos sind unter www.hccnet.ch ersichtlich. Diejenigen Fans, welche beim Endspiel nicht live im Stadion sein können, haben die Möglichkeit, die Partie mit deutschem und französischem Kommentar über MySports, blick.ch sowie die Streamingplattform RED+ zu schauen. Der National-Cup-Final wird zudem auch im Free-TV auf TV24 übertragen. (red.)

BASKETBALL NATIONALLIGA B

Wallabies verlieren
nach Verlängerung

Am vergangenen Samstag fand für die Goldcoast Wallabies das letzte Vorrundenspiel gegen das Team Union Lavaux Riviera statt. Nach einem mehr als harzigen Start mit Rückstand konnte das Heimteam mit etwas gradlinigerem Spiel in der zweiten Hälfte das Spiel ausgeglichen gestalten. Für einen Sieg reichte es dennoch nicht.

Das Gästeteam vom Genfersee startete trotz seiner misslichen Tabellenlage überraschend stark. Sein langjähriger Trainer Ghorayeb war Anfang letzter Woche entlassen worden und somit fehlte auch sein Sohn und bester Spieler des Teams aus Morges. Trotzdem liessen sich die Einheimischen vom erfrischten Kampfgeist von Morges überraschen und lagen in der 10. Minute schon 12:21 zurück.

Darauf folgte eine Aufholjagd des Teams von der Goldküste, obwohl die Heimcoaches ihre Spielerrotation (Integration von Bankspielern) nicht zu ändern gedachten. So drehten die Wallabies-Spieler mit einem Zwischensprint von 30:15 das Resultat auf 42:36.

Wer nun auf einen versöhnlichen Ausgang für das Heimteam hoffte, wurde herb enttäuscht. Plötzlich produzierten diese eine grosse Anzahl an Flüchtigkeitsfehlern, sprich Fehlpässe, Schritt- und Dribbelfehler. Die Romands nahmen dies dankend an und führten ihrerseits 5 Sekunden vor Schluss mit 2 Punkten. Nur ein gelungener Notwurf von Wallabies-Spieler Bracelli brachte den Gleichstand auf 53:53; eine fünfminütige Verlängerung wurde notwendig.

Als dann in einem dramatischen Finale 30 Sekunden vor Ende der Verlängerung bei Gleichstand und Ballbesitz ein Sieg möglich schien, wurde der Wallabies-Amerikaner Brewer offensichtlich regelwidrig umgestossen und verlor den Ball. Aber zum Entsetzen aller blieb die Schiedsrichterpeife still und Union Lavaux versenkte sofort einen Dreier. Im direkten Gegenzug und unter extremem Zeitdruck blieb der Zürcher Playmaker Bracelli mit dem Ball an einem Gegner hängen und die Möglichkeit zu einer zweiten Verlängerung war vertan. So jubelten die Romands vom Genfersee und man sah beim Heimteam lauter hängende Köpfe. Endstand 63:66. Robert Gerritsma

RUNDER TISCH DEMOKRATIE

Der Wahrheitssuche verpflichtet

Susan Boos, Präsidentin des Schweizer Presserates, referierte kürzlich im Kirchgemeindehaus Küsnacht über den Wert der Pressefreiheit.

Dies Wahrheitssuche zeichnet, neben anderen Berufsregeln, guten Journalismus aus. Susan Boos, Präsidentin des Schweizer Presserates und Redaktorin bei der «Wochezeitung» (WoZ), brachte am Mittwoch vor einer Woche in ihrem höchst aktuellen Vortrag «Ohne Journalismus keine Demokratie – warum eigentlich?» sogleich die Präzisierung an, dass Wahrheitssuche nicht bedeutet, selber im Besitz der Wahrheit zu sein. Aber oberstes Ziel journalistischer Tätigkeit bleibe, Wahrheit zu finden.

Abhängig vom Geld?

Nun ist es aber so, dass Journalismus sich selber nicht finanzieren könne. Wir sind nicht bereit, für solid recherchierte Informationen den vollen Preis zu bezahlen. Einnahmen mit Werbung oder Sponsorengeldern müssen für die Tätigen der öffentlichen Wahrheitssuche aufkom-



Susan Boos war als Präsidentin des Schweizer Presserates zu Besuch in Küsnacht. Zudem ist sie Redaktorin bei der WoZ.

BILD ZVG

men. Und da beginnt die Problematik der Abhängigkeit und der Verdacht, dass alles Geschriebene oder Gesendete das Lied derer singt, die das Geld geben. Doch wahrhaftiger Journalismus ist «unausrottbar», wie es die Referentin mit Verweis auf Berichterstattungen aus sehr gefährlichen

Regionen darlegte. Fragt sich nur, ob der gute und aufopferungsvolle Journalismus auch die Mehrheit erreicht. Um das zu verhindern, gibt es politische Mittel der Unterdrückung. Die Schweiz rangiert auf Platz 9, wie die weltweite Erhebung der Pressefreiheit für das Jahr 2023 zeigt. (Als Zuhörer und Zuhörerinnen hätte man mindestens einen Podestplatz erwartet.) Für weit mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung ist die Lage kritisch oder sehr ernst, sprich: keine Pressefreiheit.

Mühe mit dem Einordnen

Tröstlich waren die Befunde über die Ausübung des Handwerks: Die Qualität des Journalismus hat nicht abgenommen. Doch dem folgt die betrübliche Feststellung, dass immer mehr Menschen die Nachrichten nicht einordnen können, die Zusammenhänge nicht verstehen. Zudem hat die Konzentration auf wenige Medienkonglomerate der Vielfalt kleiner Zeitungen und der lokalen Berichterstattung sehr zugesetzt.

Damit war ein Stichwort gegeben, das nach bedenkenswerten Ausführungen zum äusserst problematischen Einsatz von KI (mit dem entsprechenden Geldab-

fluss an die Hightech-Konzerne) im lebhaften Diskussionsteil wieder aufgegriffen wurde.

Wie es um die Pressefreiheit in Küsnacht stehe, wollte anschliessend ein Votant wissen, wenn die Redaktorin des «Küsnachters» plötzlich aus dem Impresum verschwinde, weil sie angeblich immer wieder zu kritisch über den Gemeinderat geschrieben habe. Die Referentin Susan Boos enthielt sich aufgrund fehlender Kenntnisse zum Vorgefallenen einer Antwort, verwies aber auf ähnlich gelagerte Fälle. Es liege an der Bevölkerung, sich für eine lokale Information starkzumachen, die mehr als das Nötige amtlicher Anzeigen umfasse.

Mitbestimmen, aber wie?

Über Mitbestimmungsmöglichkeiten auf kommunaler Ebene werden am 6. Februar unter der Leitung von «Runder Tisch Demokratie» Gemeindepräsident Markus Ernst, Gemeindepräsidentin Christine Kaufmann (Riehen) und Gemeindepräsident Marco Dindo (Glattfelden) diskutiert, wiederum um 19.30 Uhr im Kirchgemeindehaus.

Jakob Weiss, Runder Tisch Demokratie



Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag

Auflage: 9 400 Ex. (Wemf-beglaubigt)

Jahresabonnement: Fr. 94.–

Inserate: Fr. 1.41/mm-Spalte, 4-c

Anzeigen- und Redaktionsschluss:
Freitagmorgen, 10 Uhr

Verantwortlicher Redaktor: Pascal Turin (pat.),
kuesnachter@lokalinfo.ch

Geschäftsleitung
Verlagsleitung: Liliane Muggenburger,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

Redaktionsleitung: Pascal Turin (pat.),
pascal.turin@lokalinfo.ch

Stellvertretungen, Mantelthemen: Lorenz
Steinmann (ls.), Tobias Hoffmann (toh.)

Ständige Mitarbeiter:
Daniel J. Schütz (djs.), Isabella Seemann (bel.),
Céline Genevieve Sallustio (cel.),
Laura Hohler (lh.), Dennis Baumann (db.)

Sport: Hanspeter Rathgeb (hr.)

Anzeigenverwaltung:
Jasmin Papastergios, Tel. 044 913 53 82

Anzeigenverkauf: Simona Demartis,
Tel. 079 306 44 41, simona.demartis@bluewin.ch

Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau

Abonnementsdienst:
Tel. 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch

Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG,
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

www.derkuesnachter.ch

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ),
Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich

AGENDA

DONNERSTAG, 23. JANUAR

Kultur am Nachmittag: Namibia – Tour d'Horizon. 14.30 Uhr. Ref. Kirchgemeindehaus Küsnacht, Untere Heslibachstrasse 5, Küsnacht

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr. Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

FREITAG, 24. JANUAR

Theaterproduktion: «Wäsche, schneide, legge». Eine Komödie aus bewegten Zeiten, geschrieben und inszeniert von Nathalie Portmann. 20 Uhr, sonntags 15 Uhr. Gemeindesaal Erlibacherhof, Seestrasse 83, Erlenbach

Starlight Jazz Orchestra – Jazz-Dinner: Das Starlight Jazz Orchestra, eine Big Band aus ehemaligen Schülerinnen und Schülern der Kantonsschule Küsnacht, lädt zum 3-Gänge-Dinner mit Jazz-Sound ein. Das Starlight Jazz Orchestra lädt zum Jazz-Dinner ein. Ein buntes Salatbouquet eröffnet das 3-Gänge-Menü, gefolgt von würziger Saltimbocca mit Risotto und Brokkoli. Abschliessend läutet eine Dessert-Variation den Abend kulinarisch aus. Zwischen den Gängen verzaubert euch die Big Band mit groovigen Rhythmen und leichten Melodien rund um das Thema Kulinarik. Türöffnung: 18 Uhr. Start Konzert: 19 Uhr. Semihalle der Kantonsschule Küsnacht, Dorfstrasse 30, Küsnacht

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr. Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

SAMSTAG, 25. JANUAR

Theaterproduktion: «Wäsche, schneide, legge». Eine Komödie aus bewegten Zeiten, geschrieben und inszeniert von Nathalie Portmann. 20 Uhr, sonntags 15 Uhr. Gemeindesaal Erlibacherhof, Seestrasse 83, Erlenbach

Starlight Jazz Orchestra – Jazz-Dinner: Das Starlight Jazz Orchestra, eine Big Band aus ehemaligen Schülerinnen und Schülern der Kantonsschule Küsnacht, lädt zum 3-Gänge-Dinner mit Jazz-Sound ein. Das Starlight Jazz Orchestra lädt zum Jazz-Dinner ein. Ein buntes Salatbouquet eröffnet das 3-Gänge-Menü, gefolgt von würziger Saltimbocca



Das Familienzentrum Küsnacht, die Ludothek, die Bibliothek und das Ortsmuseum Küsnacht laden Kinder von 1 bis 7 Jahren in Begleitung ein, alte und neue Spiele auszuprobieren. BILD ZVG

Weil Spielen Spass macht

Das Familienzentrum, die Bibliothek sowie die Ludothek laden traditionellerweise zur «Winter-Spielolympiade» mit Kamishibai ins Familienzentrum ein. Dieses Mal bringt das Ortsmuseum Küsnacht am Dienstag, 28. Januar, auch einige ältere Spiele mit – passend zur aktuellen Sonderausstellung «Aazele, Böle schele. Ein Plädoyer für lebenslanges Spielen». «Spielen heisst für ein Kind forschen, entdecken, üben und verstehen.

Wertvolles Spielmaterial regt die Sinne an, erlaubt zu explorieren, Erlebtes nachzuzahlen und Emotionen einzuordnen. Wir schaffen Spielgelegenheiten und lassen den Kindern Raum und Zeit und unterstützen sie in ihrer Neugierde und Kreativität – weil dies essenziell für die

mit Risotto und Brokkoli. Abschliessend läutet eine Dessert-Variation den Abend kulinarisch aus. Zwischen den Gängen verzaubert euch die Big Band mit groovigen Rhythmen und leichten Melodien rund um das Thema Kulinarik. Türöffnung: 18 Uhr. Start Konzert: 19 Uhr. Semihalle der Kantonsschule Küsnacht, Dorfstrasse 30, Küsnacht

Ludothek: Hier gibt es Spiele und Spielsachen zum Ausleihen für Gross und Klein, für drinnen und draussen. 10–12 Uhr. Ludothek Küsnacht, Chrotteggrotte, Obere Dorfstrasse 27a, Küsnacht

kindliche Entwicklung ist», meint Christine Fierz, Leitung Familienzentrum Küsnacht. Und auch Erwachsene können beim Spielen Kraft schöpfen oder kreative Lösungsansätze entwickeln. An der Spielolympiade regt zudem die Bibliothek mit ihren erzählten Geschichten und den dazugehörigen Bildern die Fantasie des Publikums an. Die Spielolympiade richtet sich an Kinder von 1 bis 7 Jahren in Begleitung und dauert von 15 bis 17 Uhr. (e.)

Dienstag, 28. Januar, 15 bis 17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4. E-Mail: familienzentrum@kuesnacht.ch; Telefon: 079 837 18 27. Ohne Anmeldung, Eintritt frei. www.kuesnacht.ch/familienzentrum

SONNTAG, 26. JANUAR

Theaterproduktion: «Wäsche, schneide, legge». Eine Komödie aus bewegten Zeiten, geschrieben und inszeniert von Nathalie Portmann. 20 Uhr, sonntags 15 Uhr. Gemeindesaal Erlibacherhof, Seestrasse 83, Erlenbach

MONTAG, 27. JANUAR

Zämegolaufe: Parcours «Goldbach». Vom Horn über Quartierstrassen zum Döggel-Wangensbach-Strandweg–Schiffsteg ca. 1½ Stunden. 14.15 Uhr: Treffpunkt Schiffsteg Küsnacht. ZGL Küsnacht, Ursula Bieri, 079 301 04 77

Werkatelier Basar: 9 Uhr. Kirchgemeindehaus Küsnacht, Untere Heslibachstrasse 5, Küsnacht

Singe mit de Chliine: Gruppe 1, 9 Uhr. Kirchgemeindehaus Küsnacht, Untere Heslibachstrasse 5, Küsnacht

Singe mit de Chliine: Gruppe 2, 9.45 Uhr. Kirchgemeindehaus Küsnacht, Untere Heslibachstrasse 5, Küsnacht

DIENSTAG, 28. JANUAR

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr. Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Informationsveranstaltung: Seniorenferien 2025. 14.30 Uhr. Kirchgemeindehaus Küsnacht, Untere Heslibachstrasse 5, Küsnacht

Spielolympiade mit Kamishibai und alten Spielen: Kinder von 1 bis 7 Jahren in Begleitung sind herzlich eingeladen, alte und neue Spiele zu entdecken. Die Bibliothek erzählt Geschichten aus dem Bilderbuchkoffer zum Thema Spielen. Eine Zusammenarbeit zwischen dem Familienzentrum, der Bibliothek, der Ludothek und dem Ortsmuseum Küsnacht. 15–17 Uhr. Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

MITTWOCH, 29. JANUAR

Theaterproduktion: «Wäsche, schneide, legge». Eine Komödie aus bewegten Zeiten, geschrieben und inszeniert von Nathalie Portmann. 20 Uhr, sonntags 15 Uhr. Gemeindesaal Erlibacherhof, Seestrasse 83, Erlenbach

Mütter-/Väterberatung: Offene, kostenlose und vertrauliche Beratung zur Entwicklung, Ernährung und Pflege von Säuglingen. Vera Tomaschett-Jenal, kjz Meilen. 9.30–11.30 Uhr. Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr. Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Ludothek: Hier gibt es Spiele und Spielsachen zum Ausleihen für Gross und Klein, für drinnen und draussen. 16–18 Uhr. Ludothek Küsnacht, Chrotteggrotte, Obere Dorfstrasse 27a, Küsnacht

Mittagstisch: 12 Uhr. Kirchgemeindehaus Küsnacht, Untere Heslibachstrasse 5, Küsnacht

DONNERSTAG, 30. JANUAR

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen.

14.30–17 Uhr. Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

KIRCHEN

KATHOLISCHES PFARRAMT KÜSNACHT-ERLENBACH

ERLENBACH: KIRCHENZENTRUM ST. AGNES

Samstag, 25. Januar
10 Uhr, Ökumenischer Kleinkindergottesdienst «Fiire mit de Chliine»

KÜSNACHT, ST. GEORG

Samstag, 25. Januar
17 Uhr, Eucharistiefeier
Mitwirkung: Schola Gregoriana

Sonntag, 26. Januar
10.30 Uhr, Dank-Gottesdienst mit Generalvikar Luis Varandas zum Geburtstag von Diakon Matthias Westermann und Pfarradministrator Karl Wolf, anschliessend Apéro riche im Pfarreizentrum

ITSCHNACH: FRIEDHOFKAPPELLE HINDERRIET

Sonntag, 26. Januar
9 Uhr, Eucharistiefeier

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE KÜSNACHT

Freitag, 24. Januar
20 Uhr, ref. Kirche Küsnacht jazz+more
Pfr. René Weisstanner und Pfrn. Stina Schwarzenbach
Musik: Marianne Racine New Quartet

Sonntag, 26. Januar
18 Uhr, ref. Kirche Küsnacht pop+more
Pfrn. Sarah Glättli
Musik: Pechrima

Mittwoch, 29. Januar
18.06 Uhr, ref. Kirche Küsnacht 6nach6
Pfr. Fabian Wildenauer

Sonntag, 2. Februar
10 Uhr, ref. Kirche Küsnacht Gottesdienst
Pfrn. Sarah Glättli

Dienstag, 4. Februar
15 Uhr, Alterszentrum Tägerhalden Heimgottesdienst
Pfr. René Weisstanner

Dienstag, 4. Februar
18.15 Uhr, Seniorenheim Wangensbach Heimgottesdienst
Pfr. René Weisstanner

Sonntag, 9. Februar
10 Uhr, ref. Kirche Küsnacht Gottesdienst
Pfr. René Weisstanner

ANZEIGE

CHF 449 (statt CHF 629)

Ski, Sport und Wellness in den Bergen

Special mit Massage, Dinner, Zugang zum SPA mit Schwimmbad und Saunen.

Gönnen Sie sich eine Auszeit! Erleben Sie neue Leichtigkeit und tanken Sie frische Energie.

GRAND BEAU-RIVAGE
INTERLAKEN

GRAND BEAU-RIVAGE
Höheweg 211 - 3800 Interlaken
T +41 33 826 70 07, info@grandbeaurivage.ch, www.grandbeaurivage.ch

Publireportage



Neues Gymnasium in Küsnacht

Suchen Sie eine Schule, die Ihr Kind akademisch fordert und seine Kreativität fördert? Im August 2025 eröffnet das Tandem IMS Gymnasium in der Kaspar-Fenner-Strasse 6 – mit einem innovativen Lehrplan, der Design, Nachhaltigkeit und Verantwortung in den Mittelpunkt stellt. In einem mehrsprachigen Umfeld entwickeln Schüler/-innen praxisnahes Wis-

sen und lernen, kritisch zu denken und Verantwortung zu übernehmen. Teamarbeit wird gelebt und echte Herausforderungen werden zu kreativen Lösungen. Die Kinder werden auf eine erfolgreiche Zukunft vorbereitet – praxisnah, weltopen und zukunftsorientiert. Weitere Informationen unter: www.tandem-ims.ch/de/gymnasium. (pd.) BILD ZVG



Im präsidialen Vorzimmer wird heftig diskutiert (v. l.): Stephan Schwendimann, Sabine Brandstetter, Daniel J. Schütz, Rahel Hüsey und Patrick Bischofberger.

BILD ZVG

Bürokraten-Chaos auf dem Limberg

Das Laientheater Limberg macht die Bühne zum Vorzimmer des Gemeindepräsidenten – und den Zuschauerraum zur Beiz. Auch unser Reporter spielt mit – als scheinbar korrekter und durchaus korrupter Chef des Bauamts.

Daniel J. Schütz

Was war das...?

...ein verdächtiges Geräusch, so was wie ein Pfnüsel-Hatschi – es kam aus dem Schrank...

...aus dem Schrank?

Kopfnach links, zu Willi Stierli, dem Gemeindepäsidenten.

Blickkontakt – fragend.

...einundzwanzig, zweiundzwanzig... Blick zum Schrank, Schritt zurück – wortlos.

Was ist da... Wer ist da drin?

Wieder den Chef anschauen – ratlos jetzt, bang.

«Soll ich die Polizei rufen?»

«Stoppstoppstopp!» Deborah Loosli bricht ab, dabei war ich doch gerade so schön im Flow. «Josef, du warst schon wieder zu früh», sagt die Regisseurin zum wiederholten Mal. «Lasst euch Zeit! Ihr müsst langsam zählen und euch synchron bewegen! Noch einmal auf Anfang – und bitte!»

Hauptprobe. Am Freitag gilt es ernst: Premiere – und noch immer kriege ich diese simple Schrittfolge einfach nicht auf die Reihe...

Ich stehe auf der Limberg-Bühne und bin ein anderer: Ich bin Josef Anton Friedrich Schneider, Chef des kommunalen Bauamts und ein ziemlicher Kotzbrocken – oder, wie Willis Sekretärin Gabi Fröhlich es wenig charmant formuliert, «ein iibildete Lackaff».

Vor einem halben Jahr hätte ich mir nicht im Traum einfallen lassen, dass ich dereinst in Gefahr geraten könnte, mich als talentfreier Ballett-Tänzer zu blamieren. Als die Schweizer Fussball-Nati am 6. Juli 2024 im EM-Viertelfinal gegen England antrat, war ich einer von 1,5 Millionen TV-Zuschauern, die dem Schweizer Fernsehen die Rekordquote des Jahres bescherten – und einer von Hunderten, die sich im Public-Viewing-Tempel «Sunnemetz» mit Bier und Wurst trösteten, weil die Nati nach einem dramatischen Penalty-Krimi aus dem Turnier geflogen war. Hinter der langen Theke waren gut ein Dutzend Frauen und Männer für das

leibliche Wohl der Fussballfreunde besorgt – und alle trugen blaue Shirts mit dem Aufdruck «Laientheater Limberg». «Es bitz theäterle», sagte ich zum Bierzapper, «würde mir schon auch Spass machen.» «Wir haben halt nicht ganz so viel Publikum wie die Fussballer», grinste Stephan Schwendimann. «Dafür gibt es bei uns was zu lachen!»

Da muss ich ihm wohl meine Karte gegeben haben.

Drei Monate später ruft Stefania Schneider an, die Präsidentin des Laientheater-Vereins. Sie sei die Steffi, stellt sie sich vor – und sie wolle gerne wissen, ob ich das ernst gemeint habe, damals, beim Fussball, als ich sagte, ich hätte Lust auf die Schauspielerei; für die neue Produktion müsse nämlich eine Rolle neu besetzt werden – und da habe sie an mich gedacht...

«Freundlichste Gemeinde»

Alles dreht sich in dieser Politposse um eine – selbstverständlich vollkommen fiktive – Kommunalbehörde, deren Protagonisten im Bemühen, mit dem Prädikat «freundlichste Gemeinde des Landes» ausgezeichnet zu werden, so ziemlich alles falsch machen. Dem Gemeindepräsidenten geht es dabei vor allem um die Wiederwahl – und seinem Adlatus, diesem nach aussen überkorrekten und hinten herum durch und durch korrupten Vorsteher im Bauamt, um die Realisierung seines Prestigeprojekts: Josef Schneider plant im Rahmen einer überdimensionierten Überbauung eine ökologisch höchst zweifelhafte Spanplattenfabrik. Ausgesucht habe ich mir diese Rolle nicht, dennoch muss ich zugeben: Es macht – je länger, desto mehr – durchaus Spass, einem eitlen und ungehobelten Bürokraten, der gern mal über den Durst trinkt, Stimmengewalt und Körpergestalt zu verleihen.

Bald sind vier Monate ins Land gezogen, seit wir uns zum ersten Mal zur Les-

probe eingefunden haben. Zweimal pro Woche jeweils zwei Stunden Proben, da sind bald schon aus Fremden Kollegen und zuweilen auch Freunde geworden. Und immer konkreter wird bei allen auch das Alter Ego erkennbar: Als linksgrüne Gemeinderätin Elisabeth wehrt sich unsere Präsidentin Steffi gegen die umweltschädlichen Geheimpläne. Martin ist der Bagger-Bernie im Gemeinderat, der unglaublich aufdringlich Rahel anmacht,

die als Gabi die Sekretärin des Chefs spielt und dabei unablässig lasziv Bananen schält. Marcel ist ihr Vater Emil, der zwanghaft überall alles aufräumen muss und dabei ein Chaos nach dem anderen anrichtet. Greg wiederum ist Klaus, der Finanzchef, der laufend neue Steuereinnahmen kreierte und mit Karin, die als Julia die Tochter des Gemeindepräsidenten ist, gelegentlich im grossen Aktenschrank verschwindet, der alsbald zum heimlichen Liebesnest wird. Und dann sind da noch Sabine, die als Expertin für zeitgemässes Management den Laden aufmischt, sowie Susi, die mit ihrer Überwachungskamera Transparenz schafft. Schliesslich wird Patrick, der als Matthias den kleinen Bürger verkörpert, zum verschupften Kunden, der gar nichts mehr zu sagen hat.

Dafür aber lacht er zuletzt.

Dafür aber lacht er zuletzt.

Die besorgte Regisseurin

Stephan Schwendimann hingegen, als Gemeindepräsident Willi Stierli unser wichtigster Mann, hat nichts mehr zu lachen. Sollte man meinen. Denn seit zwei Wochen kommt der Hauptdarsteller an Krücken zur Probe angehumpelt: «Gar kein Problem, das ist nur ein Bänderriss», beruhigt er die besorgte Regisseurin, legt vor jeder Probe seine Krücken beiseite und ringt sich ein gequältes Lächeln ab. Er sei mit dem Hund spazieren gegangen, da habe dieser einen Artgenossen begrüßen wollen, sei dabei etwas ungestüm los-

gesprungen und habe ihn am anderen Ende der Leine umgeworfen. «Ich spiele bis zur Dorniere, erst dann gehe ich zum Arzt – und beisse bis dahin auf die Zähne.» Ebenfalls seit zwei Wochen beisse auch ich, wenn ich mit meiner Hündin spazieren gehe, auf die Zähne – oder besser: auf einen Korkzapfen, den ich stets in der Hosentasche mit mir herumtrage. Deborah Loosli, unsere Regisseurin, hat zu Beginn der Durchlaufphase – da werden alle drei Akte ohne Unterbruch durchgespielt – allen so einen Zapfen verteilt. «Den müsst ihr euch bei jeder Gelegenheit zwischen die Zähne klemmen», hat sie uns ermahnt. «Und dann wiederholt ihr zehn Mal hintereinander euren liebsten Zungenbrecher. So lernt ihr, laut und verständlich zu sprechen, so dass auch die Zuschauer in der hintersten Ecke euch verstehen können.»

«De Papscht hätt z'Spiez s Späck-Bsteck z'schpot bschtellt. De Papscht hätt z'Spiez...»

Andere Spaziergänger, die mir unterwegs begegnen, müssen mich für verrückt halten – egal: Hauptsache, sie verstehen, was ich mühsam zu artikulieren versuche: nämlich dass der Papst in Spiez hungrig zu Bett gehen musste, weil er das Speck-Besteck zu spät bestellt hatte...

Und so werde ich während der beiden kommenden Wochenenden fünfmal jeweils in der siebten Szene des dritten Aktes neben dem Gemeindepräsidenten stehen und in kaum verhohlener Panik diesen Schrank anstarren, aus dem ein höchst verdächtiges Geräusch zu uns gedrungen ist. Ich werde «die chönnted jo bewaffnet si» mutmassen, einen Schritt zurück machen – einundzwanzig, zweiundzwanzig – und dann nicken wir einander zu, reissen synchron und beherzt die Schranktür auf. Und da stehen sie, auf frischer Tat ertappt – nein, nicht Klaus-Mausi mit seiner Julia, es sind – aber schauen Sie doch selbst!

«Bürokratie im Gmeindshuus», Schulhaus Limberg, Fr/Sa, 24./25.1., Fr/Sa, 31.1./1.2., jeweils um 20.00 Uhr. Zusätzlich So, 26.1., 13.00 Uhr. Vorverkauf: www.laientheater-limberg.ch / Drogerie Ritzmann Zumikon

Nachgefragt

«Auf die Emotionen kommt es an – nicht auf die Worte»

Deborah Loosli, geboren in Zürich, aufgewachsen in Aesch auf der Forch, lebt mit Mann und Sohn in Uster. Als Berufsschauspielerin ist sie Teil des Ensembles der Schlossfestspiele Hagenwil. Mit dem Ensemble «Dinner-Events» tourt sie durch die Schweiz und verbindet – ähnlich wie derzeit auf dem Limberg – gute Gastronomie mit inszeniertem Spektakel. Als ausgebildete Sprecherin vertont sie Lite-



Deborah Loosli
Regisseurin

ratur zu Hörbüchern, als Regisseurin arbeitet sie besonders gerne mit Laiendarstellern.

Deborah, mit «Bürokratie im Gmeindshuus» bringst du zum sechsten Mal ein Lustspiel auf die Limberg-Bühne. Was reizt dich als professionelle Regisseurin an der Arbeit mit Laien?

Deborah Loosli: Es ist einerseits eine Herausforderung, andererseits aber auch sehr lustvoll, weil das Spiel für Laien weniger Arbeit bedeutet, da geht es vielmehr um die pure Freude am Schauspielern – und das ist bei der Limberg-Truppe besonders gut spürbar.

Was ist so herausfordernd?

Das Spiel vor Publikum ist nicht nur Spass, es erfordert vor allem disziplinierte Arbeit. Auch Laien, die als Vereinsmitglieder sogar dafür bezahlen, dass sie Theater spielen dürfen, müssen zuverlässig zu den Proben kommen, Kritik einstecken können und vor der Probe ihre Texte auswendig können. Ich will niemandem den Spass am Spiel verderben und muss gleichzeitig vollen Einsatz einfordern. Wenn kurz vor der Premiere dieselben Leute an derselben Stelle denselben Hänger haben, kann der Ton schon auch mal harsch werden.

Dann legst du in erster Linie Wert auf den Text?

Im Gegenteil: Mir geht es um die Emotionen. Klar: Für viele Laien ist der Text das Grösste überhaupt, für mich ist er ganz klein. Der Text ist reine Fleissarbeit – und erst, wenn die Worte wie von alleine kommen, kannst du unbeschwert aufspielen, kannst dir bewusst werden, wer du in dieser Rolle bist, was dich antreibt, worum es dir geht.

Wie kann man Gefühle unbeschwert zum Ausdruck bringen?

Indem man möglichst offen – oder wie man so schön sagt, durchlässig – ist und sich in den Moment und die Figur einfühlt. Mit guter Vorbereitung und körperlicher Lockerung kann man sich selbst und seinen Alltag hinter sich lassen. Wenn es ernst gilt, wenn die Premiere immer näher rückt, lockern wir vor jeder Probe und jedem Auftritt den Körper. Wir machen uns frei, indem wir langsam und ganz bewusst tief in den Bauch atmen, den Atem anhalten und langsam wieder ausatmen. Dabei darf ruhig auch ein Ton kommen und immer lauter werden. Dann bilden wir einen Kreis, schaufeln alles, was uns belastet, pantomimisch in die Mitte und werfen schliesslich gemeinsam den ganzen Problemhaufen aus dem Fenster.

Hilft das auch gegen Lampenfieber? Absolut!

Daniel J. Schütz